



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Roman

**Keiter, Heinrich
Kellen, Tony**

Essen, 1908

19. Realisten und Naturalisten

urn:nbn:de:hbz:466:1-34214

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist aus älterer Zeit nur Charles Brockden Brown (1771—1810) zu nennen, der noch den englischen Gruselroman nachahmte. Liebenswürdig sind die Schilderungen in dem „Sketch-book“ von Washington Irving.

James Fenimore Cooper (1789—1851) schöpfte aus heimatgeschichtlichen Erinnerungen die abenteuerlichen Stoffe seiner Lederstrumpferzählungen; er war gleich heimisch in Urwald und Prärie wie auf dem Schauplatz seiner Seeromane. Die Romane von James Kirke Paulding (1779 bis 1860) schildern das Auswandererleben mit satirischem Beigeschmack.

Nediglich wegen seiner überaus großen Fruchtbarkeit sei der Oberst Prentiss Ingraham (1840—1904) erwähnt, der von 1873 an nicht weniger als 707 Romane geschrieben haben soll.

19. Realisten und Naturalisten.

Jede Übertreibung erzeugt eine Reaktion, und so richteten sich die Realisten gegen die Romantiker mit ihrer üppig wuchernden Phantasie, indem sie die Rückkehr zur wahren Natur predigten. Aber auch die Realisten schossen über das Ziel hinaus, indem sie die schlechten Instinkte im Menschen und die Tiefen der Gesellschaft ganz einseitig bevorzugten.

Der realistische französische Roman des 19. Jahrhunderts suchte — im Gegensatz zu einer Romantik, wie sie hauptsächlich durch Victor Hugo, George Sand, Alexandre Dumas vertreten ward — seine Aufgabe darin, das wirkliche Leben, wie es sich in den verschiedenen Ständen, Berufsarten, Altersklassen abspielt, zu erfassen und naturgetreu darzustellen. Er schloß daher von vornherein die Erzählung von Dingen, die nachweisbar unmöglich sich zugetragen haben können (wie z. B. in Dumas' „Comte de Monte-Cristo“) aus; er suchte in den Charakteren, in deren Eigentümlichkeiten er mit Fleiß und Scharfsinn einzudringen bemüht war, Abbilder wirklicher Menschen zu geben und hier vor allem an Stelle der erfindenden Phantasie die Beobachtung und Erfahrung zu setzen. Er suchte weiterhin formal in Satzbau, Ausdruck, Komposition die Extravaganzen und die Nachlässigkeiten der Romantiker durch Klarheit und Einfachheit

zu ersetzen. Wenn auch die Vertreter des Realismus in einzelnen Punkten voneinander abwichen, so war ihnen doch gemeinsam das Bestreben, der Wirklichkeit in der Natur und im Leben nachzugehen und sie in ihren Werken zu verwerten.¹²⁸⁾ Allerdings haftet auch ihnen noch ein gutes Stück Romantik an, und selbst Zola, der krassste Naturalist, ist nicht frei davon.

Der Vorgänger der Naturalisten, *Stendhal* (*Henri Beyle*, 1783—1842) schrieb zwei Romane, die zwar das ganze romantische Beiwerk aufweisen, aber durch die scharfe Beobachtung zeitgenössischer Verhältnisse den Realismus ankündigen: „*Le Rouge et le Noir*“ (1830—1831, 4 Bände) und „*La Chartreuse de Parme*“ (1839, 2 Bände).

Eine neue Ära im Roman eröffnete *Honoré de Balzac* (1799—1850), ein glänzender Sittenschilderer, der in seiner „*Comédie humaine*“ Romantiker und Realist zugleich ist, aber der Vater des modernen Realismus wurde. Schon zu Anfang der dreißiger Jahre, mitten in der Blütezeit des Romantismus, schuf Balzac den realistischen Roman und führte, ausgestattet mit einer unvergleichlichen Beobachtungsgabe und einem feinen Verständnis der Menschen und ihres Treibens, denselben gleich zur Höhe.

Balzac schildert in seiner gewaltigen „*Comédie humaine*“, einem großen Romanzyklus, den er nicht zu vollenden vermochte, die verschiedensten Kreise der französischen Gesellschaft während der Restauration. Er war ein Neuerer, insofern er die Sorgen des materiellen Lebens eingehend schilderte. *Primum vivere, deinde philosophari*. Um leben zu können, muß man aber essen, und um essen zu können, muß man Geld verdienen, arbeiten. Das führte naturgemäß dazu, die verschiedenen Stände und Berufe zu schildern. Balzac ging dabei so weit, daß, wie ein Kritiker sagt, man beinahe Kaufmann sein muß, um „*César Birotteau*“ zu begreifen und beinahe Richter, um „*Une ténébreuse affaire*“ zu verstehen.¹²⁹⁾

¹²⁸⁾ Dr. Fr. Klindfied: Zur Entwicklungsgeschichte des Realismus im französischen Roman des 19. Jahrhunderts. Marburg, N. G. Elwert, 1891. S. 4 f. — Charles Le Goffic: *Les romanciers d'aujourd'hui*. Paris, Léon Vanier, 1890.

¹²⁹⁾ Ignazio Cantu: *Comento di O. Balzac e delle sue opere*. Milano 1838. — Louis de Loménie: *M. H. de Balzac*;

Gustave Flaubert (1821—1880) erwies sich namentlich in seiner „Madame Bovary“ (1857), der noch mehrere andere Werke, darunter auch der historische Roman „Salamambo“ (1862), folgten, als einer der besten Schüler Balzacs. Er ist „die Personifizierung des Kampfes zwischen einer mächtigen, an die Romantiker erinnernden Phantasie und einer ruhigen klaren Beobachtungsgabe“.¹³⁰) „Madame Bovary“ leitete eigentlich erst den modernen Naturalismus in Frankreich ein. Die Frau des braven Dorfdoktors Bovary ist eine enttäuschte Frau, die zugrunde geht an ihrer eigenen überspanntheit wie an der Unzulänglichkeit des Daseins, in das sie eingeschlossen ist. Sie träumt von Poesie und großen Leidenschaften, aber diese entpuppen sich als triviale Alltäglichkeit und gewöhnliche Sinnlichkeit. Flaubert hatte sieben Jahre an diesem Buch gearbeitet und so ein Werk von unvergleichlichem Ebenmaß geschaffen, dem nur eine leise melancholische Ironie die subjektive Färbung gibt.¹³¹)

Die beiden de Goncourt (Edmond 1822—1896, Jules 1830—1870) vertraten noch viel mehr jenen Naturalismus, der sich besonders in der Schilderung individueller Krankheitszustände gefällt.¹³².)

par un homme de rien. Paris 1842. — Desnoiresterres (Gustave Le Brissoys): M. de Balzac. Paris 1850. — H. de Balzac. Blois (Paris) 1851. — George Sand: Notice biographique sur H. de Balzac. Paris 1853. — Armand Baschet: H. de Balzac. Essai sur l'homme et l'oeuvre, avec notes historiques par Champfleury. Paris 1852. — L. Gozlan: Balzac intime. Paris 1862, 1885. — Vicomte de Lovenjoul: Histoire des oeuvres de Balzac. 2. édition. Paris 1886. — E. Biré: Honoré de Balzac. Paris, Champion, 1897. — André le Breton: Balzac, l'homme et l'oeuvre. Paris, Colin et Cie., 1905.

¹³⁰) Dr. Klindjick, a. a. O., S. 20. Bourget nennt ihn: un poète romantique et un savant.

¹³¹) C. Lapierre: Esquisse sur Flaubert intime. Evreux 1898. — Emile Faguet: Flaubert. Paris, 1899. — René Dumesnil: Flaubert, son hérédité, son milieu, sa méthode. Paris, Société française d'imprimerie et de librairie, 1905. — Julie Wassermann: Flaubert. Ein Selbstporträt. Berlin, Osterfeld u. Co., 1907.

¹³²) R. M. Meyer: Die Technik der Goncourts. Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literatur. 99. S. 395 bis 416.

Emile Zola (1840—1902) war der gewaltigste Vertreter des Naturalismus (Rougou-Macquart, 20 Bände), doch enthalten seine Werke neben hervorragenden Partien viel Häßliches und Abstoßendes. Er verlegte sich auf eine peinlich genaue Schilderung des Milieus, das seine zum Teil erblich belasteten Helden beeinflusst. Weniger Mühe und Kunst verwandte Zola auf die Darstellung des seelischen Lebens seiner Personen. Brutalität, Sinnlichkeit und kalte Berechnung, gelegentlich mit Romantik und Sentimentalität untermischt, kennzeichnen seine Romane.

Der Naturalismus hatte mit Zolas „Terre“ (1887) den Höhepunkt erreicht. Fünf seiner Schüler: Kosny, Bonnetain, Descaves, Margueritte und Guichés sagten sich von ihm los.¹³³⁾

Alphonse Daudet (1840—1897) wahrte sich als Künstler ein Stück Schönheit. Er war zwar auch Realist, aber er greift auch in das Gebiet der Phantasie hinüber (Impressionismus und Humor).¹³⁴⁾

In der naturalistischen Novelle war Guy de Maupassant (1850—1893) Meister.¹³⁵⁾

Joris Karl Huysmans (1848—1907), eine absonderliche Künstlernatur, wurde, wie Maupassant, durch die „Soirées de Médan“ bekannt. Aus holländischer Familie stammend, gehörte er ursprünglich dem Zolakreise an. Er schrieb bizarre Romane, deren kunstvoller Stil mit vielen archaisitischen Ausdrücken aber der Menge nicht zusagte. Auch er trennte sich 1887 von Zola. Am meisten Aufsehen erregte sein Roman „Là-bas“ (1891), in dem er die wüsten Ausschreitungen des Satanismus schilderte. Pessimist durch und durch, bekehrte er

¹³³⁾ R. Wehrmann: Ueber die Technik Zolas. Zeitschrift für französische Sprache und Literatur. 18, 1. — Benno Diederich: Emile Zola. Leipzig 1898. — Ernst Alfred Bizetelly: Emile Zola. Sein Leben und seine Werke. Berlin, Egon Fleischel u. Co., 1905. — Michael Georg Conrad: Emile Zola. Mit 7 Vollbildern in Färbung und 2 Facsimiles. (Die Literatur. Herausgegeben von Georg Brandes. 28. Band.) Berlin, Bard, Marquardt u. Cie., 1907.

¹³⁴⁾ H. Gerstmann: Alphonse Daudet. Berlin 1883. — H. Lindemann: Alphonse Daudet als Humorist. Leipzig 1896 (Dissertation). — Benno Diederich: Alphonse Daudet. Berlin 1900.

¹³⁵⁾ Edouard Maynial: La vie et l'oeuvre de Guy de Maupassant. Paris, Mercure de France, 1907.

sich 1892, behielt aber auch in seinen neuen Werken seinen manierierten Stil bei.

Die russische Literatur hatte bis 1850 keine kulturhistorische Bedeutung gehabt; erst durch Turgenjew, Dostojewsky und Tolstoi erhielt sie eine solche.¹³⁶⁾

Iwan Turgenjew (1818—1883) war bei Franzosen und Deutschen in die Schule gegangen; deshalb ward er von den Russen oft als ein Verräter an ihrer Sache angesehen. Seine Technik hat viel Ausländisches, aber seine Weltanschauung und seine Naturauffassung sind russisch. Er war eigentlich ein beobachtender Jäger und konnte sich nur schwer entschließen, zu schreiben, aber wenn er dies tat, so arbeitete er schnell. Turgenjew ist von den drei großen Dichtern verhältnismäßig der objektivste geblieben. Außer seinem „Tagebuch eines Jägers“ (1852) ist der Roman „Väter und Söhne“ (1862) sein Hauptwerk; er ist darin der Schilderer des neuen Rußlands geworden. Seine sozialen Romane sind Dokumente russischer Kultur; sie zeichnen die Symptome und Stadien der Krankheitsgeschichte des Volkes in der Zeit, da es sich zur Genesung durchringt.¹³⁷⁾

Der grübelnde Psychologe Fedor Michajlowitsch Dostojewsky (1822—1881) war von Anfang an subjektiver Tendenzschriftsteller gewesen. Es geht etwas Krankhaftes durch seine ganze poetische Produktion. Er war der Prophet der politischen Revolution; er glaubt an die russische Weltherrschaft und hat kein Verständnis für die anderen Nationen. Seine Hauptwerke sind „Kaskolnikow“ (deutsch zumeist bekannt unter

¹³⁶⁾ Erwin Bauer, Naturalismus — Nihilismus — Idealismus in der russischen Dichtung. Mit 9 Porträts. Berlin, Hans Küstenöder 1890. — Eugène Melchior Vicomte de Vogüé: Le roman russe. Paris, Calmann-Lévy, 1886. 5. édition, 1904. — Derselbe: Gorkij. Paris, 1905. — Ossip-Lourié: Les romanciers russes du 19. siècle. Paris, Alcan, 1905. — Fürst Sergei Wolkonskij: Bilder aus der Geschichte und Literatur Rußlands. Autorisierte Uebersetzung von H. Hippus. 2. Ausgabe. Gotha, Perthes, 1905. — Dr. H. Brückner: Geschichte der russischen Literatur. Leipzig, Amelang, 1905. — Peter Kropotkin: Ideale und Wirklichkeit in der russischen Literatur. Autorisierte Uebersetzung von B. Eberstein. Leipzig, Theodor Thomas, 1906.

¹³⁷⁾ Ernst Borkowsky: Turgenjew. Mit Bildnis. Berlin, Ernst Hofmann u. Co., 1903.

dem Titel „Schuld und Sühne“, 1882) und „Der Dämon“ („Die Besessenen“).¹³⁸⁾

Lew Nikolajewitsch Tolstoi (geboren 1828) tritt uns als ein Epiker großen Stils entgegen, sowohl in „Krieg und Frieden“, als auch in seinen kleineren Erzählungen aus dem russischen Volksleben. Tolstoi faßte das russische Volk als die Menschheit auf. In seinen Augen ist ein Mann aus dem Volke weiser als all die gelehrten und mächtigen Männer. Daß Tolstoi nicht mehr Künstler sein will, ist ein Selbstmord der grausamsten Art. Er will bekanntlich nur mehr der Christ schlechweg sein, doch hat er sich ein eigenes Christentum nach seiner Art zurechtgelegt und sich immer mehr als Sonderling ausgebildet.¹³⁹⁾

Zugleich mit Turgenjew hat Dmitrij Wassiljewitsch Grigorowitsch (1822—1900) in seinen Dorfgeschichten das erschütternde Schicksal der russischen Leibeigenen geschildert. Später hat er lebenswahre, humorvolle Erzählungen aus dem Leben der russischen Beamten und der höheren Gesellschaft geschrieben.

Anton Tschchow (1860—1904), der typische Vertreter des russischen Pessimismus, verfaßte zahlreiche Skizzen, die an die Art Maupassants erinnern und ein düsteres Bild der russischen Verhältnisse bieten.

Auch Maxim Gorki (geboren 1868) schrieb zahlreiche realistische Erzählungen aus seiner Heimat.

Die russischen Realisten von Gogol bis zu den jüngsten Nachahmern Dostojewskys und Leo Tolstois sind die Geschichtsschreiber der gesellschaftlichen Entwicklung der letzten Jahrzehnte im Zarenreiche. Die eindringliche Art, mit der sie die Zustände in ihrer Heimat schilderten, wirkte ebenso wie der äußere Erfolg der französischen Naturalisten in hohem Maße anregend auf die deutschen Realisten.

Der Naturalismus hat auch in Deutschland Anhänger gefunden, doch hat man von der Eigenart Zolas zunächst nur

¹³⁸⁾ N. Hoffmann: F. M. Dostojewsky. Eine biographische Studie. Berlin, Ernst Hofmann u. Co.

¹³⁹⁾ Biographien Tolstois von Löwenfeld (3. Auflage, 1901), Scuron (1895), Ettlinger (1899), Zabel (1901), Hart (1904).

das Außerliche übernommen. Man schrieb soziale Romane mit breiten Schilderungen des Proletariats und mancherlei pikanten Szenen aus dem Leben und Treiben der höheren Kreise. Von 1885 bis 1889 erschienen in Deutschland die ersten naturalistischen Romane, doch hat von diesen keiner sich behauptet. Die einzigen, die von den damaligen Stürmern und Drängern der Erzählungskunst treu geblieben sind, sind Max Kreker (geboren 1854) und Michael Georg Conrad (geboren 1846).

Max Kreker hat in zahlreichen Romanen und kürzeren Erzählungen das Berliner Leben geschildert und namentlich auch die sozialen Fragen darin darzustellen gesucht.¹⁴⁰⁾

Der erste und wertvollste Roman von Hermann Sudermann (geboren 1857), „Frau Sorge“ (1886), blieb bei seinem Erscheinen unbeachtet. Sudermann ist auch als Erzähler schnell ein Opfer seiner billigen Theatererfolge geworden.¹⁴¹⁾

Zu den Spätdecadents zählt Heinz Toboche (geboren 1864), der mit Vorliebe pikante Geschichten aus der Berliner Halbwelt schreibt.

Kellnerinnen und Dirnen, Sozialisten und Anarchisten, Entgleiste und Revolutionäre der verschiedensten Art waren die Lieblingshelden der deutschen Naturalisten, doch hat sich keiner dieser Typen in der Literatur zu erhalten vermocht. Der Naturalismus ist an sich selbst zugrunde gegangen. Das Publikum hatte die ewigen Schnapskeipen, Winkelläden, Armenhäuser, Diebeshöhlen und dergleichen Milieus bald satt.

20. Die neuesten Romandichter. — Das Ausland.

Der Naturalismus bedeutet trotz allem Widerwärtigem, das damit verbunden war, einen Fortschritt für die Literatur. Aktueller Stoff, kräftiges Erfassen der Natur, plastische Zeichnung, packende Darstellung, originelle Ausdrucksweise blieben auch fürderhin die charakteristischsten Kennzeichen der modernen Romane. Aber während die Naturalisten nur Wahrheit und

¹⁴⁰⁾ Julius Erich Klotz: Max Kreker. Eine Studie zur neueren Literatur. 2. Auflage. Leipzig, B. G. Glaser's Nachfolger, 1905.

¹⁴¹⁾ Dr. Ida Axelrod: Hermann Sudermann. Eine Studie. Stuttgart, J. G. Cotta, 1907.